

Laibacher Zeitung.



Nr. 293.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 6.50. Für die Aufstellung ins Haus halbj. 60 kr. Wilt der Post ganzl. fl. 16, halbj. 7.50.

Samstag, 24. Dezember.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr., bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1881.

Der h. Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer Dienstag, den 27. Dezember.

Mit 1. Jänner

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Laibacher Zeitung.“

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Ganzjährig:

Mit Post unter Schleifen 15 fl. — kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt 12 " — "
Im Comptoir abgeholt 11 " — "

Halbjährig:

Mit Post unter Schleifen 7 fl. 50 kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt 6 " — "
Im Comptoir abgeholt 5 " 50 "

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Laibach im Dezember 1881.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. November d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der k. und k. Legationsrath Rudolf Graf Welfersheim und der k. und k. Honorar-Legationssecretär Eugen Ritter von Kuczynski das Officierskreuz des kön. italienischen Ordens des heil. Mauritius und Lazarus annehmen und tragen dürfen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Dezember d. J. dem Kanzlei-Officialen im k. k. Ministerium für Landesverteidigung Alexander Biskorz den Titel und Charakter eines Hilfsämter-Directionsadjuncten allergnädigst zu verleihen geruht.
Welfersheim m. p.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Ingenieur Ernst Gophler zum Oberingenieur und den Bauadjuncten Thomas Valka zum Ingenieur für den Staatsbaudienst in Krain ernannt.

Heute, am 24. Dezember 1881, wurde das X. Stück des diesjährigen krainischen Landesgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 15 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 8. November 1881, Z. 8527, betreffend die Zurück-

legung des Befugnisses des autorisierten Civilingenieurs Ferdinand Klementic;
Nr. 16 die Kundmachung des k. k. Landespräsidenten in Krain vom 12. Dezember 1881, Z. 2165, betreffend die Ausschreibung der Normalschulfonds-Landesumlage pro 1882.
Von der Redaction des Landesgesetzblattes.

Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt des 9. Heftes des XII. Jahrganges der Zeitschrift „Westimmen für das katholische Volk“, Herausgeber und verantwortlicher Redacteur J. Jordan, und zwar insbesondere der Inhalt auf Seite 8 bis 12, 22 bis 23, 26, 28 bis 29, 35 bis 36, das Vergehen nach § 302 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Das k. k. Landesgericht als Pressgericht in Graz hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnis vom 9. Dezember 1881, Z. 22654, die Weiterverbreitung der Druckschrift „Slovenski duh. Druck und Verlag von Johann Janotta in Graz“ nach § 302 St. G. verboten.

Das k. k. Landesgericht als Strafgericht in Prag hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnis vom 2. Dezember 1881, Z. 35128, die Weiterverbreitung der Zeitschrift „Arbeiterfreund“ Nr. 22 vom 24. November 1881 wegen des Artikels „Unser Streben“ nach § 305 St. G. verboten.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Grazzer Zeitung“ meldet, zum Schulhausbaue in Weitenstein 300 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, dem Veteranenvereine in Sebranič zur Anschaffung einer Fahne 80 fl., der Gemeinde Dubenez zur Anschaffung von Feuerlöschrequisiten 80 fl., der Feuerwehr in Schönpreisen 50 fl. und der Feuerwehr in Bohdaneč 60 fl. zu spenden geruht.

Zur Lage.

Um die Linke des Abgeordnetenhauses in wirksamster Weise zu bekämpfen, wäre eigentlich nichts anderes nothwendig, als die Artikel ihrer Organe abzudrucken. Ohne daß diese es beabsichtigen, bricht sich oft genug in ihren Raisonnements die Wahrheit Bahn, und dann kommt, wie natürlich, ihre Partei äußerst schlecht weg. Eine der häufigsten Klagen, denen man in der deutsch-liberalen Presse begegnet, ist die über die Sterilität des gegenwärtigen Abgeordnetenhauses, und diese Klage ist zugleich eine gegen die Majorität gerichtete Anklage. So schreibt heute die „Br. allg. Btg.“: „Festiger, stürmischer und aufgeregter ist in keinem Parlament Europas in der letzten Zeit debattiert worden, als in unserem; das Resultat ist nahezu gleich Null, es ist eigentlich gar nichts zustande gebracht worden.“ Etwas weiter unter heißt es aber: „Die treibende Kraft im Abgeordnetenhaus ist heute — so anormal eine solche Erscheinung auch ist —

thatsächlich die Linke, trotz ihrer Minderheit.“ Was muß das für eine treibende Kraft sein und welchen Wert mag sie haben, wenn sie nur heftige, stürmische und aufgeregte Debatten zuwege bringen kann und wenn das sonstige Resultat ihrer Thätigkeit nahezu Null ist. Wenn also die bisherige Unfruchtbarkeit der Reichsraths-Session auch zugeben würde, so müßte ja doch nach den obigen Ausführungen die Schuld dafür die Linke treffen.

Die „Neue freie Presse“ wirft heute einen Rückblick auf den abgelaufenen Sessionabschnitt des Reichsrathes, zählt die Regierungsvorlagen, Interpellationen und Initiativanträge auf, die innerhalb dieser Periode eingebracht wurden, und bemerkt: „Die ganze Unfruchtbarkeit der gegenwärtigen Vera spiegelt sich in dieser Uebersicht über die Thätigkeit beider Häuser des Reichsrathes während des erwähnten Zeitraumes wieder.“ Ob die „N. fr. Presse“ wohl bedacht haben mag, einen wie schlechten Dienst sie ihren Parteigenossen mit dieser ihrer Glosse erweist? Wenn der abgelaufene Sessionabschnitt unfruchtbar war, wie nicht gelehrt werden kann, wer anderer trägt die Schuld hieran als die Linke, welche durch überflüssige Anträge, zwecklose Interpellationen und weit-schweifige Debatten ohne praktischen Wert jede fruchtbare Thätigkeit des Abgeordnetenhauses lahmgelegt hat? Schon ein einfacher Blick auf die lange Reihe von Regierungsvorlagen, welche in dem letzten kurzen Sessionabschnitte eingebracht oder durchberathen wurden, beweist deutlich, daß nicht die Regierung es war, welche es an einer energischen Initiative in productiver Richtung fehlen ließ. Es wurden nämlich in dem letzten Sessionabschnitte folgende Gesetzvorlagen theils eingebracht, theils erledigt: Viehseuchen-Convention mit Serbien; Strafgesetz; Handelsvertrag mit Serbien; Staatsvoranschlag für 1882; Rechtshilfevertrag mit Serbien; Einlösung des Lehens Brana; Gesetz, betreffend die Einführung von Postsparkassen; Gesetz, betreffend die Belegung der Kunstwein- und Halbweinerzeugung mit der Verzehrungssteuer; drei Vorlagen über Commassation und Arrondierung von Grundstücken; provisorischer Handelsvertrag mit Frankreich; Gesetz, betreffend die Forterhebung der Steuern bis März 1882; Gesetz, betreffend den Beredlungsverkehr mit Deutschland; Wehrgezetznovelle; Creditvorlage für die durch die Katastrophe im Ringtheater in Nothlage gerathenen Personen; Gesetz, betreffend das Verfahren bei Vergehen gegen das Viehseuchengesetz; Gesetz, betreffend die Besteuerung von Mineralöl; Gesetz, betreffend einen Credit zum Ankauf eines Baugrundes in Prag; Gesetz, betreffend die Aufhebung der Hafenslooten-Gebühr in Triest; Gesetz, betreffend die Steuerbefreiung des Triester Anlehens; Gesetz, betreffend die Einlösung der Elisabeth-Bahn; Gesetz, betreffend die galizische Transversalbahn.

Feuilleton.

Zur Auffindung des Dampfers „Jeannette“, worüber bereits telegraphisch berichtet worden, schreibt das „N. Wr. Tagbl.“ vom 22. d. M.:

Endlich einmal eine frohe Botschaft. Und so recht zur guten Stunde. Heute feiert die geographische Gesellschaft in Wien ihr fünfundsingzigjähriges Jubiläum — kann man sich ein passenderes Festangebinde denken, als die Nachricht, das Nordpolsschiff, welches als absolut verloren aufgegeben wurde, sei gefunden worden!? Das heißt, das Schiff selbst ist gleich dem „Tegethoff“ ein Opfer des Eises geworden, aber die Mannschaft ist gerettet. Leider hat auch hier eine Einschränkung Geltung, nicht die ganze Mannschaft ist dem Tode entzogen, nur zwei Drittel sind glücklich davongekommen — das Schicksal des dritten Bootes ist noch im Dunklen. Die ausführlichen Depeschen unseres gestrigen Abendblattes skizzieren den ganzen Trauerfeldzug der amerikanischen Nordpol-Expedition: Die „Jeannette“ wurde von den Eismassen eingeschlossen und aller Wahrscheinlichkeit nach zerquetscht. Die Mannschaft bestieg die drei Rettungsboote, welche ihren Kurs nach der durch die Forschungen Nordenstjölbs erst in neuester Zeit bekannt gewordenen Benamündungen nahmen. Ein Boot litt Schiffbruch und die Bemannung kam am Cap Barin ans Land, das zweite er-

reichte festen Boden bei der Eskimocolonie Bolonenga, vom dritten „fehlen alle Nachrichten“. „Nach vielem Leiden — heißt es in der einen Depesche — die Mannschaft befand sich in einem furchtbaren Zustande, mit theilweise erfrorenen Gliedmaßen“ — es genügen die wenigen Worte, um die ganze Tragödie vor unseren Augen erstehen zu lassen. Der Leiter der Expedition scheint todt oder auf dem noch nicht zustande gebrachten Boote zu sein, die Depeschen sind von dem Ingenieur des Schiffes gezeichnet.

Die „Jeannette“ war ursprünglich ein englisches Schiff und hieß „Pandora“, sie hatte sich schon bei einer Nordpolfahrt bewährt. Ihre Aufgabe war vorerst, die Nordenstjölbs'sche Expedition aufzusuchen, welche bekanntlich auch bereits aufgegeben war, um dann selbständige Forschungen zu machen. Die „Jeannette“ hat am 8. Juli 1879 San Francisco verlassen — am 4. September 1880 kam die Nachricht, Nordenstjölbs sei gerettet. Anfangs August 1879 war die „Jeannette“ an der Insel Unaleška — seit der Zeit blieb jede Nachricht aus. Die Oberleitung des Schiffes hatte der amerikanische See-Officier de Long inne, welcher bereits an der Nordpol-Expedition 1873 theilhaftig war, als es sich darum handelte, die Expedition der „Polaris“ zu suchen. Neben de Long waren zwei bedeutende Gelehrte, J. J. Collins und R. L. Newcomb, an der Leitung der Expedition theilhaftig. Ob diese gerettet oder verloren sind, ist noch nicht bekannt. Als die „Jeannette“ ausgerüstet war, warnten

erfahrene Walfischjäger vor der schwachen Maschine des Dampfers, die nicht hinreicht, rasch genug den Eisbergen auszuweichen — die Warnung scheint berechtigt gewesen zu sein.

Als nach Jahresfrist keine Nachricht einlangte, begann man in Amerika um die Expedition zu fürchten; mit amerikanischer Energie wurden vom Congresse zwei Suchschiffe ausgerüstet, der „Rodger“ und „Tom Corwin“, welche am 16. Juni des heurigen Jahres ausliefen, um die „Jeannette“ zu suchen. Vor drei Wochen kam der erste Bericht der Suchschiffe nach Hause, sie hatten auf der durchlaufenen Strecke keine Spur, auch nicht die geringste, von der „Jeannette“ gefunden, wiewohl de Long nach getroffener Verabredung in Abständen von 25 englischen Meilen Steinhäusen zu errichten hatte. Während sie noch jetzt auf der Suche begriffen sind — und sie werden erst Ende Dezember des nächsten Jahres zurückkehren — haben wir bereits Kunde von der „Jeannette“, eine traurige, dabei aber doch frohe Kunde, denn es ist die Mannschaft in ihrer Majorität gerettet. Die „Jeannette“ gieng nach den vorliegenden Depeschen unter dem 77. Breitengrad zugrunde — also in verhältnismäßig noch „günstiger Gegend“. Die Weyprecht'sche Expedition überwinterte 1873 nahezu am 80. Breitengrad, Payer kam im April 1874 auf seiner Schlittentour bis an den 83. Breitengrad. Man kann immerhin auf die wissenschaftlichen Resultate der Expedition begierig sein, vorausgesetzt, daß die bezüglichen Personen au-

Der ungarische Staatsvoranschlag für 1882 ist von dem Finanzausschusse des ungarischen Abgeordnetenhauses mit 299.455,214 fl. in den Einnahmen und 325.656,881 fl. in den Ausgaben festgesetzt worden, wonach sich ein Ausfall von 26.201,667 fl. ergibt. Im Voranschlage der Regierung waren die Einnahmen um zwei Millionen, die Ausgaben um 1 1/2 Millionen Gulden höher, nämlich mit 301.4 und 327.4 Millionen angesetzt, und hatte sich aus diesen Ansätzen ein Deficit von 25.665,542 fl. ergeben. Wie telegraphisch gemeldet, schlägt der Finanzminister Graf Szápary vor, von dem Deficite 3 1/2 Millionen durch neue Einnahmen, 23 Millionen aber durch Ausgabe von Papierrente zu decken.

Zum Brande des Ringtheaters.

In der Botivkirche wurde am 22. d. M. vormittags um 10 Uhr für die beim Brande des Ringtheaters am 8. Dezember verunglückten Böglinge der Major Friesz'schen Militär-Vorbereitungsschule ein feierliches Requiem abgehalten. Dem Trauergottesdienste wohnten Herr Major v. Friesz mit dem Lehrkörper und den Böglingen des Institutes, Angehörige der Verunglückten, viele Officiere und zahlreiche sonstige Andächtige bei. Auf dem vor dem Presbyterium errichteten Katafalke lagen viele prächtige Kränze. Rings um den Katafalke waren Wappenschilder angebracht, auf welchen die Namen der Verunglückten sowie der Geburtsort und das Geburtsjahr verzeichnet waren, und zwar: Sigmund Graf Festetics de Tolna, geb. zu Paris 1866; Friß Feiz, geb. zu Venedig 1864; Anton Pomian Ritter v. Kaczowski, geb. zu Freiwaldau 1863; Victor Raymann, geb. zu Znaim 1863; Emil Schirnhöfer, geb. zu Paris 1865; Ladislaus Freiherr v. Betsera, geb. zu Albrechtisdorf 1864, und der Sohn des Institutsdirectors, welcher die vorgenannten Böglinge in das Theater begleitet hatte, Rudolf Friesz, geb. 1858. Der Trauergottesdienst, welcher von einem Pfarrer der Kirche celebriert wurde, dauerte bis gegen 11 Uhr.

Der niederösterreichische Landes-Sanitätsreferent, Herr Statthaltereirath Dr. Ritter v. Karajan, hat an die mit der Untersuchung der Theater betraute Commission folgendes Schreiben gerichtet: „Nach dem Brande des Theaters in Nizza wurde das Princip aufgestellt, daß die Beleuchtung der Communicationswege in den Theatern unabhängig sein solle von der Beleuchtung des Bühnenraumes. Man glaubte dieses Princip durch die Trennung der bezüglichen Gasleitungen durchgeführt zu haben, und man meinte noch überdies, einen weiteren fürsorglichen Schritt damit zu machen, daß man die Aufstellung von Dellampen in den Gängen und auf den Treppen forderte. Nach meiner Ansicht ist die gewiß sehr wichtige Idee in einem Punkte von großer Bedeutung nicht durchgeführt worden, und ist die Anbringung von Dellampen völlig oder doch nahezu wertlos. Das obige Princip kann durch die Trennung der beiden Gasleitungen allein nicht als verwirklicht angesehen werden, da es sich hier auch um die zur Unterhaltung der Flammen, die leuchten sollen, notwendige Luft handelt. Es muß gefordert werden, daß diese Luft unter allen Verhältnissen eine solche sei, die das Brennen einer Flamme überhaupt gestattet. Auch eine Gasflamme muß erlöschen, wenn sie in der sie umgebenden Luft nicht ihre nöthigste Lebensbedingung — den Sauerstoff — findet, wenn sie von sogenannter Sticlucht umgeben ist. Das gleiche gilt selbstverständlich von einer Dellampe, bezüglich deren ich nur noch beifügen will, daß

Leben erhalten blieben oder doch ihre Aufschreibungen gerettet wurden. Unwillkürlich erinnert man sich an das Weyprecht'sche Project der Nordpolforschung mittelst Errichtung von Stationen — im nächsten Frühjahr geht die österreichische Abtheilung unter Graf Hans Wilczek ab. Um dieselbe Zeit tritt auch die neue amerikanische Expedition ihre Tour an, welche sogar Luftballons mit hat, um den Nordpol zu gewinnen, und bei Schlittenexpeditionen eine telegraphische Verbindung mit dem Hauptschiffe herstellen wird; das Kabel wird aber wieder von da ab mit der nächsten Telegraphenstation verbunden sein.

Die „Jeannette“ führt ihren Namen nach der Frau des Dr. Gordon Bennett, der die Expedition ausgerüstet. Gordon Bennetts Vater rüstete die Afrikaforschung Stanleys aus und gewann sich damit einen unvergänglichen Namen. Sein Sohn unternahm ein des Vaters würdiges Werk. Und wer ist Gordon Bennett? Gordon Bennett ist Journalist, Herausgeber des „Newyork Herald“. Zwei kolossale geographische Unternehmungen, von Journalisten ausgehend, die der Wissenschaft damit bisher unerreichte Bereicherungen zugeführt — daran lernten doch so manche denken, die gleich zur Hand sind, wenn es gilt, der Journalistik Eins anzuhängen. Bei dieser Gelegenheit könnten dieselben auch daran denken, was die Journalistik unter anderem im Hinblick auf den Wohlthätigkeitsfönn leistet. Sieh Murcia, Segeidin und Ringtheater.

dieselben im Ringtheater, wenn sie wirklich vorhanden gewesen wären und gebrannt hätten, nichts geleistet hätten, da sie infolge des mit dem Brande einhergegangenen vehementen Luftzuges sicher sofort hätten erlöschen müssen. Ich halte es für unerlässlich, daß die zur Beleuchtung der Treppen und Gänge anzubringenden Lampen — seien sie Gas- oder Dellampen — ihre Luft nicht aus dem Zuschauertraume, sondern von außen zugeführt erhalten, was nicht unschwer zu bewerkstelligen sein wird. Nach meinem Dafürhalten wären die Lampen in tiefen Mauernischen anzubringen, welche Nischen gegen den Raum, der erleuchtet werden soll, mit festschließenden Thüren aus starkem Glase zu versehen wären. Jede solche Nische hätte ein Luftzufuhrs- und Luftabfuhrrohr von entsprechendem Querschnitte zu erhalten. Die Zufuhrrohre hätten im Freien oder beim Vorhandensein von Ventilationsschläuchen, die ein Eintreten von Sticlucht nicht befürchten lassen, in diesen ihren Anfang zu nehmen; die Abfuhrrohre dagegen wären über Dach zu führen. Diesen letzteren könnte überdies noch eine zweite sehr wichtige Mission gegeben werden, nämlich die der Ventilierung des Zuschauertraumes.“

Die landesgerichtliche Commission, welche am 21. d. M. vormittags um 9 Uhr zur Bornahme des Localangenscheines auf der Brandstätte erschienen ist, hat nach kurzer Unterbrechung in der Mittagsstunde um halb 1 Uhr die Untersuchung der Theaterträumlichkeiten wieder aufgenommen und gegen 3 Uhr zu Ende geführt. Die Commission hat das ganze Theater auf das gründlichste besichtigt und alles erhoben, was irgendwie auf die strafgerichtliche Untersuchung von Einfluß sein könnte.

In der jüngsten Zeit sind dem Hilfscomité auch aus den Provinzen, ja selbst aus dem Auslande Gesuche von Familien gekommen, die durch den Brand im Ringtheater ihre Ernährer verloren haben. Die Gesuche werden promptest erledigt, da es sich das Comité zur Pflicht gemacht hat und ihm auch von Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter ans Herz gelegt worden ist, alle Hilfsbedürftigen, ohne Rücksicht auf Zuständigkeit und Wohnort, nach Bedarf zu unterstützen. Zweckmäßig wäre es, wenn nicht bloß die Hilfsaction angenommen haben, sondern auch die Gemeinden und die Seelsorger sich mit allem Eifer der Sache widmen und die in ihren Sprengeln befindlichen Hinterbliebenen solcher Personen, die beim Brande im Ringtheater ihr Leben verloren haben, dem Comité namhaft machen wollten. Kein Unterstützungsbedürftiger soll ohne Hilfe gelassen werden.

Dr. Emil Holub wird am 29. d. M. im Bösendorfer'schen Saale eine Vorlesung halten, für die er folgendes Thema gewählt hat: Erstes und Heiteres aus Südafrika: a) Die Kampfweise der Matabele-Zulu; b) Aerzte und Advocaten unter den Betschuanas; c) das Winterheim unserer Schwalben; d) Verlockte auf der Leopardenjagd; e) Stellung der Frauen unter den Schwarzen in Südafrika; f) Confessionen in Südafrika. — Der Vortrag wird 1 1/2 Stunden in Anspruch nehmen. Dr. Holub hat das gesammte Erträgnis der Eintrittsgelder den Hinterbliebenen der im Ringtheater Verunglückten gewidmet. Mit Rücksicht auf den Zweck hat Herr Bösendorfer den Saal unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Am 21. d. M. nachmittags wurden, nachdem der heftige Wind sich gelegt hatte, die Arbeiten im Innern des Theaters wieder aufgenommen und sofort mit der Demolierung der wankenden Siebelmauer im Proscenium begonnen.

Da gegenwärtig nur mehr Schlacken und verkohlte Massen im Zuschauertraume des Ringtheaters aufgefunden werden, so hat der Magistrat die letzte feierliche Einsegnung der seit acht Tagen aufgefundenen Reste für gestern Freitag, den 23. d. M., vormittags 10 Uhr angeordnet, und wurden auch diesfalls die geistlichen Vertreter der Katholiken, Evangelischen und Israeliten eingeladen, am genannten Tage und zur bestimmten Stunde die letzte feierliche Einsegnung vorzunehmen zu wollen.

Vom Ausland.

In Deutschland erhält sich die Frage der Gestaltung der Beziehungen der deutschen Reichsregierung zur Curie im Vordergrund der publicistischen Discussion, mit welcher auch Erörterungen über die Beziehungen der Regierung zum Centrum verbunden werden. Diesen Erörterungen gegenüber wird in Organen, die gerade in dieser Frage unterrichtet scheinen, wie zum Beispiele der „Kreuz-Zeitung“, betont, daß, wenn von Verhandlungen mit Rom die Rede ist, immer nur solche, die direct geführt worden, gemeint sein können, die also stets solche waren und sind, welche über den Kopf des Centrums hinweg geführt werden, während es sich der öffentlichen Beurtheilung entziehe, ob man in Rom auf das Centrum höre oder nicht. Bezüglich der Ernennung eines Gesandten beim Vatican heißt es, daß nicht erst die budgetmäßige Bewilligung eines solchen abgewartet werden dürfte, daß jedoch noch nichts darüber entschieden sei, ob Herr von Schölzer oder ein anderer diesen Posten erhalten werde.

Zu dem deutschen Reichstage ist die Geschäftslage bei der dreiwöchentlichen Vertagung, wie die „Köln. Ztg.“ hervorhebt, nicht gerade eine sehr günstige. Wenn man anfangs gemeint hatte, die Session vor Weihnachten schließen zu können, so hat sich diese Annahme als eine Täuschung erwiesen. Selbst die zweite Statsberathung hat nicht vollständig zu Ende geführt werden können; der Titel von den „Böllen“, der in die Budgetcommission zurückverwiesen worden, steht noch aus. Die Hamburger Zollvorlage gelangt erst nach Neujahr aus der Commission in das Plenum zurück, ebenso die Vorlage über Berufsstatistik. Dazu kommen die Anregungen aus der Mitte des Reichstages, der kirchenpolitische Antrag des Centrums, die Reform des Gastpflichtgesetzes u. a. Dieses große Arbeitspensum wird sich in aller Kürze nicht abmachen lassen; es wird wohl Ende Jänner herankommen, bevor der Reichstag geschlossen werden kann, und da verfassungsmäßig der preußische Landtag vor Mitte Jänner berufen werden muß, so wird ein etwa vierzehntägiges gleichzeitiges Tagen nicht zu vermeiden sein.

Wie aus Paris geschrieben wird, dürfte bis zum Zusammentritte der Kammern im neuen Jahre und vielleicht auch noch einige Zeit darüber hinaus die Politik in Frankreich Ferien machen. Das Ministerium wird allerdings genugsam zu arbeiten haben, denn die Reformen, welche Gambetta angefangen hat, sollen in die Form von Gesetzentwürfen gebracht werden. Zunächst spricht man von Gesetzen über die Beamten in den Ressorts der Ministerien der Justiz und des Innern, sodann aber auch von der Abschaffung des Quittungstempels.

Tagesneuigkeiten.

Festversammlung der k. k. geographischen Gesellschaft.

Die k. k. geographische Gesellschaft hielt am 22. d. M. anlässlich der Feier ihres fünfundsingzigjährigen Bestandes im Festsale der kais. Akademie der Wissenschaften eine Festversammlung. Lange vor der anberaumten Stunde hatte ein zahlreiches distinguiertes Publicum, worunter auch viele Damen, den Saal gefüllt. Gegen 11 1/4 Uhr erschienen Ihre k. und k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Karl Ludwig, Franz Ferdinand d'Este, Albrecht undRAINER in der Versammlung, in der bereits Seine Durchlaucht der Erste Obersthofmeister, Prinz zu Hohenlohe, Ihre Excellenzen der Oberstkämmerer Graf Trenneville, der Minister des kais. Hauses und des Aeußern Graf Kálnoky, der Ministerpräsident Graf Taaffe, der Reichs-Kriegsminister Graf Bylandt-Rheidt, der Reichs-Finanzminister v. Slavy, die Minister Graf Falkenhayn, Dr. Prokät, Freiherr v. Conrad, Graf Welsersheim und Freiherr v. Pino, der Fürst-Erzbischof von Wien, die Präsidenten des Obersten Gerichtshofes und des Reichsgerichtes, Ritter v. Schmerling und Dr. Unger, der Statthalter Freiherr v. Pöfingner, der Chef des Generalstabes, FML. Freiherr v. Beck, Generalintendant Freiherr von Hofmann, der Landmarschall von Niederösterreich, Freiherr v. Felder, der Präsident der kais. Akademie der Wissenschaften, Hofrath Ritter v. Arnetz, die Botschafter des deutschen Reiches und Italiens, Prinz Reuß und Graf Robilant, der belgische Gesandte Graf de Jonghe d'Ardoye und andere Notabilitäten anwesend waren.

Präcise 12 Uhr erschien Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Protector der Gesellschaft, Kronprinz Erzherzog Rudolf, in Marine-Uniform. Höchstersebe wurde vom Präsidenten und den Mitgliedern des Gesellschaftsausschusses ehrfurchtsvoll empfangen und in den Saal geleitet.

Se. k. und k. Hoheit begrüßte die anwesenden durchlauchtigsten Herren Erzherzoge, Hof- und Staatswärdenträger und die Mitglieder der Gesellschaft, bestieg sodann den Präsidentensitz und eröffnete die Festigung mit der von uns bereits gestern in der Rubrik „Neueste Post“ mitgetheilten Ansprache.

Hierauf ergriff der Präsident der Gesellschaft, Hofrath Dr. Ritter v. Hochstetter, das Wort zu einer vollendeten Gedankrede, auf die wir noch ausführlich zurückkommen.

Der Vortrag des Herrn Präsidenten wurde sowohl in dessen Verlaufe als auch am Schlusse mit lebhaftem Beifalle ausgezeichnet.

Es folgte hierauf die Begrüßung der geographischen Gesellschaft von Seite ausländischer Schwester-Gesellschaften und inländischer Institute, Gesellschaften und Vereine, welche die wärmsten Wünsche für das Gedeihen der geographischen Gesellschaft aussprachen, Adressen, Albums und andere sinnige Festwidmungen überreichten.

Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Protector Kronprinz Erzherzog Rudolf sprach den Vertretern der verschiedenen, bei der Festversammlung erschienenen Gesellschaften und Vereine des In- und Auslandes den innigsten Dank aus und ließ den Mitgliedern derselben seinen herzlichsten Gruß entbieten.

Am Schlusse der Versammlung theilte der Präsident Dr. Ritter v. Hochstetter die Allerhöchsten Auszeichnungen mit, welche den Mitgliedern der Gesellschaft,

und zwar: dem Oberlieutenant Gustav Kreitner der Orden der eisernen Krone dritter Klasse, dem Afrika-Forscher Ernst Maro das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens, dem Adjuncten der geologischen Reichsanstalt und Afrika-Reisenden Dr. Oscar Lenz das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens und dem Afrika-Reisenden Richard Buchta das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, verliehen worden sind. Der Präsident betonte die Förderung und den Schutz, welche Seine Majestät der Kaiser der Wissenschaft angedeihen lassen, und brachte ein Hoch aus auf Se. Majestät und den durchlauchtigsten Protector der geographischen Gesellschaft, Kronprinzen Erzherzog Rudolf. Dasselbe fand in der Versammlung begeisterten Wiederhall. Hiemit schloß die erhebende Feier.

(Eine Theater-Katastrophe im Alterthum.) Die „N. fr. Pr.“ wird durch einen Freund des Blattes auf folgende Stelle in den Annalen des Tacitus aufmerksam gemacht: Lib. IV. Cap. 62, 63: „Unter dem Consulate von M. Licinius und S. Calpurnius (27 n. Chr.) ereignete sich ein unvorhergesehenes Unglück, welches dem Verluste der großen Kriege gleichkam. Anfang und Ende desselben entstand zu gleicher Zeit. Ein gewisser Atilius, aus dem Geschlechte der Freigelassenen, erbaute zu Fidenae ein Amphitheater, um Fächerspiele zu feiern, ohne das Fundament auf festen Boden zu legen und das Holzwerk fest zu verbinden, indem er dies nicht wegen seines Reichthumes oder aus bürgerlichem Ehrgeize, sondern des schönen Gewinnes halber unternahm. Die nach solchen Schauspielen Begierigen, unter der Regierung des Tiberius fern von Lustbarkeiten gehalten, strömten insbesondere wegen der Nähe des Ortes massenhaft herbei, das männliche und weibliche Geschlecht, jedes Alter. Dadurch wurde das Unglück noch größer, indem der vollgepfropfte Bau zu wanken anfing, nach innen und außen einstürzte und eine ungeheure Menge von Menschen, die auf das Schauspiel achteten oder herumstanden, schnell mit sich riß und bedeckte. Diejenigen, die im Beginne des Sturzes erschlagen wurden, wie bei solchen Unfällen, entgingen den Qualen; beklagenswerter waren diejenigen, die mit abgerissenen Körperteilen noch fortlebten und beim Tage mit dem Gesichte, bei Nacht mit Heulen und Seufzen ihre Frauen und Kinder suchten. Bald wurden auch die übrigen durch das Gerücht herbeigeführt, der eine nach seinem Bruder, der andere nach seinen Verwandten oder seinen Eltern jammernd; auch diejenigen, deren Freunde oder Verwandten aus verschiedenen anderen Gründen abwesend waren, waren von Angst erfüllt, und die Unsicherheit darüber, wer durch die Gewalt erschlagen wurde, vermehrte die Furcht. Als man anfing, den Schutt wegzuräumen, so stürzten sie auf die Todten, dieselben umarmend und küßend, und oft entstand ein Streit, wenn das Gesicht, zwar entstellt, aber die gleiche Gestalt und das gleiche Alter die Agnoszierenden irreführten. Fünfzigtausend Menschen sind durch diesen Unfall zermalmt oder verkrüppelt worden. Es wurde ein Senatsbeschluss gefasst, daß niemand fernerhin Fächerspiele veranstalten dürfe, der nicht 400,000 Sestertien (ungefähr 10,000 Thaler) bezahle, und daß kein Amphitheater aufgeführt werde, bevor nicht die Festigkeit des Bodens geprüft wurde. Atilius wurde verbrannt. Uebrigens standen nach dem Unglücke die Häuser der Vornehmen offen, Verbände und Aerzte wurden überall zur Verfügung gestellt, und die Stadt war in jenen Tagen, obwohl sie einen traurigen Anblick darbot, den Einrichtungen der Alten gleich, welche nach großen Schlachten die Verwundeten durch Spenden und Pflege unterstützten.

(Ein telephonisches Volksfest.) Opernvorstellungen aus der Ferne mittelst telephonischer Vorrichtungen zu hören, das ist für Rom schon seit geraumer Zeit nichts Neues mehr. Jetzt aber ist sogar ein telephonisches Volksfest auf vier weit von einander entlegenen Plätzen der Stadt in Vorbereitung genommen, eine Tombola (Lottospiel), deren Ergebnisse auf telephonischem Wege von der Centralstelle auf der Piazza Navona aus dem auf den anderen Versammlungsorten anwesenden Publicum mitgetheilt werden.

Locales.

Aus der Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Fortf.)

IX. Kammerrath Karl Luchmann trägt den Erlaß Sr. Excellenz des Herrn Handelsministers ddo. 1. Oktober 1881, B. 30,986, vor, welcher lautet: Wie der geehrten Kammer bekannt sein dürfte, wird in Triest im kommenden Jahre, um die fünfshundertjährige Feier des Anschlusses dieser Stadt an die kaiserliche Dynastie und an Oesterreich zu begehen, eine Ausstellung der Boden- und Industrie-Erzeugnisse aller Königreiche und Länder der österreichisch-ungarischen Monarchie abgehalten werden.

Dieses Unternehmen erscheint im Hinblick auf die historische Veranlassung desselben, ferner vom politischen und auch vom praktischen geschäftlichen Standpunkte aus der besondern Unterstützung der k. k. Regierung sowohl als der zur Vertretung der

Interessen des Handels und der Gewerbe in Oesterreich gesetzlich berufenen Organe im hohen Grade würdig.

Ich habe mich daher bestimmt gefunden, einen namhaften Betrag als Staatsdotation für diese Ausstellung in das Erfordernis des Handelsministeriums für das Jahr 1882 einzustellen und entspreche auch gerne dem an mich gelangten Ansuchen des Executivcomités der Triester Ausstellung, die thunliche Förderung dieser Ausstellungsangelegenheit den Handels- und Gewerbekammern nahezu legen.

Ich richte demzufolge an die geehrte Kammer die Einladung, die ihr im § 4 des Reglements der Triester Ausstellung zugedachte Mission als Filialcomité für die Beschickung dieser Ausstellung von Seite des Kammerbezirkles zu wirken, annehmen und nach dem bei früheren analogen Unternehmen beobachteten Vorgange, auf eine würdige und erfolgreiche Theilnahme der im Kammerbezirk vertretenen Production an der Triester Ausstellung hinwirken zu wollen.

Ich mache übrigens unter einem das Executivcomité der Triester Ausstellung im geeigneten Wege aufmerksam, daß sich die Thätigkeit der geehrten Kammer in Gemäßheit des Gesetzes vom 29. Juni 1868, N. G. Bl. 85, unmittelbar nur auf die Beschickung der Ausstellung mit Industrie- und Gewerbsproducten beziehen kann und demnach für die Vorbereitungen der land- und forstwirtschaftlichen Abtheilungen der Ausstellung in anderer Weise vorgesorgt werden müßte.

Für den Fall, als sich im Bezirke der geehrten Kammer ein zum Theile aus Industriellen und Gewerbetreibenden, zum Theile aus Land- und Forstwirten des Kammerbezirkles gebildetes Comité constituieren sollte, finde ich jedoch nach dem Vorgange bei früheren Ausstellungen kein Bedenken dagegen zu erheben, daß das Bureau der geehrten Kammer die Function als Executivorgan dieses Comité's übernehme. (Schluß folgt.)

(Die Consur) erhielten von dem hochwürdigsten Herrn Fürstbischofe in der Hauskapelle am 20. d. 14 Herren Theologen, zwei aus dem zweiten und zwölf aus dem ersten Jahrgange.

(Weihnachtsfest im Mädcheninstitute Rehn.) Der Reigen der Christbaumfeiern wurde, wie schon seit einer Reihe von Jahren so auch heuer, in dem bestrenommierten Mädcheninstitute Rehn durch ein frühliches Kindergartensfest eröffnet, welches uns wieder in einem reichhaltigen Programme ein anschauliches Bild von den erprießlichen Leistungen des Kindergartens bot. — Unsere lieben Kleinen wurden von der Kindergärtnerin Fräulein Emma Rehn in gutgewählten Kinderspielen vorgeführt und legten ein überraschendes Verständnis und selbstthätiges Denken an den Tag. — Ein distinguiertes Publicum mit dem Herrn Landespräsidenten A. Winkler und Frau Gemahlin, Landeshauptmann Graf Thurn u. s. w. zeichneten die schöne Feier durch ihre Anwesenheit aus. Vor dem reichgeschmückten und lichterstrahlenden Weihnachtsbaume, um welchen die vielen von den kleinen Schülerinnen selbst gearbeiteten Geschenke für ihre lieben Angehörigen ausgebreitet waren, sprach das anmuthige Töchterchen des Herrn k. k. Landespräsidenten, Andreana Winkler, den der Feier sehr glücklich angefügten Weihnachtsprolog — verfaßt von Dr. Keesbacher — mit verständnisvoller Beherrschung des Themas und überraschender Sicherheit in der richtigen Betonung. — Der Herr Landespräsident, der bis zum Schlusse der Feier verblieb, sollte wiederholt für das schöne Arrangement und den an den Tag gelegten Erfolg die vollste Anerkennung, welche außerdem auch in dem ungetheilten Beifalle aller Anwesenden zum Ausdruck kam.

(Christbaumfeier.) Der St. Vincenz-Verein ladet die Wohlthäter und Freunde zur Christbaumfeier mit reichlich ausgestatteten Bazar ein, welche für die Kinder des Waisenhauses und Asyls am 26. d. M. um 5 Uhr abends im f. b. Moshianum stattfindet.

(Theilnahme armer Schulkinder.) Wie die „Danica“ meldet, wurden am 21. d. M. im Kloster der W. C. Frauen Ursulinerinnen 30 arme Schulkinder mit verschiedenen Kleidern theilt, die Böglinge der innern Schule haben die schönen Gaben selbst beschafft und gearbeitet, was allen Dank verdient.

(Eröffnungsanzeige.) Diesertage beginnt die Ausgabe der Lose der von Sr. k. k. Apostol. Majestät anbefohlenen außerordentlichen Staatslotterie zum Besten der k. k. Gesellschaft des Rothten Kreuzes. — Dem von der k. k. Lottodirection in allen Landes-sprachen ausgegebenen Spielprogramme entnehmen wir, daß diese Staatslotterie mit: 12,066 Treffern in 118,000 fl. Goldrente und 102,000 fl. bar ausgestattet ist, welchen als Einfluß der billige Lospreis von nur 2 fl. gegenübersteht. Die allgemeine Sympathie, welche der Gesellschaft des Rothten Kreuzes in allen Kreisen der Bevölkerung entgegengebracht wird, bieten diesem patriotischen Unternehmen eine höhere Bürgschaft des Erfolges, und es steht zu hoffen, daß diese Staatswohlthätigkeitslotterie, deren Ziehung für den 9. März 1882 anberaumt wurde, einen glücklichen Verlauf nehmen wird.

(Eine postcombinirte Telegraphenstation) mit beschränktem Tagesdienste wurde, wie man uns mittheilt, am 22. d. M. in Littai für den allgemeinen telegraphischen Verkehr eröffnet.

(Die Section Krain des deutsch- und österr. Alpenvereins) hält am 27sten Dezember abends 8 Uhr im Clublocale ihre zweite Monatsversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Ein Ausflug in das Trentathal, vom Herrn Anton R. v. Gariboldi — Obmann Deschmann: über Reste einstiger Gletscher bei Kronau und Raibach im obern Savethal, über die Erscheinung des Alpenglühens.

(Unserer freiwilligen Feuerwehr) hat der Herr k. k. Oberlieutenant a. D. Franz Jossé neuerdings eine Spende von 20 fl. zukommen lassen und dieselbe mit nachstehendem Schreiben an den Herrn Hauptmann Franz Döberlet begleitet. Dasselbe lautet: „Euer Wohlgeboren! Ich beehre mich, Euer Wohlgeboren aus Anlaß des mir zugefertigten Ehrendiploms zugunsten der Feuerwehrklasse 20 fl. österr. Währ. zu übermachen und Sie zu bitten, den wiederholten Ausdruck meines verbindlichsten Dankes geneigtest zu genehmigen und dem gesammten, sehr ehrenwerten Feuerwehrcorps mitzutheilen, der ich die Ehre habe, mit aller Hochachtung und Wertschätzung zu sein Euer Hochwohlgeboren und des gesammten Feuerwehrcorps ergebener Diener und Freund Franz Jossé, k. k. Oberlieutenant a. D. Laibach am 23. Dezember 1881.“

(Zur Stadtverschönerung.) Die Häuser Nr. 2 und 4 auf dem Marienplatze und in der St. Petersstraße — Mayer'sche Apotheke — werden, wie man uns mittheilt, umgebaut werden. Der Umbau derselben muß erfolgen wegen der Gefahr des Einsturzes des am Laibachflusse gelegenen Tractes, welcher unter anderem durch die verschiedenen Regulierungen des Laibachflusses derart gelitten hat, daß die Baucommission des Laibacher Magistrates wegen Gefahr eines Einsturzes die Inwohner ausquartieren wollte und nur die möglichst vorsichtige Benützung dieser Locale unter der Bedingung bewilligte, daß die beiden Hauptmauern vorläufig durch zwei neue Schließen festgehalten würden. Aus dem Grunde der Baufähigkeit entschloß sich aber der Hausbesitzer zum Umbau der Hausrealitäten. Da es ein allgemeiner Wunsch der Bewohner unserer Stadt ist, auch an dieser Stelle einen Quai längs des Flußbettes hergestellt zu sehen, notificierte der Herr Besitzer dem Magistrate die Absicht des Umbaues, dahingehend, diesbezüglich mit ihm in Verhandlung zu treten. Der Magistrat bestellte eine zusammengesetzte Commission, bestehend erstlich aus dem Präsidenten und dem sachverständigen Bauingenieur der Morastentumpfungskommission wegen Regulierung des Flußbettes (da das Haus eine Bauchung in das Flußbett darstellt, den Abfluß des Wassers zurückhält und einen schlechten Einfluss auf die Entsumpfung des Morastes übt), ferner aus einem Magistratsingenieur und zweien Gemeinderäthen, welche wegen des Quai und der anderen Bauarbeiten intervenieren sollten. Diese Commission sprach sich dahin aus: Der Besitzer müsse wegen der Regulierung des Flußbettes zwei Meter breit einrücken und für den Quai mindestens 2 Meter breit zurückrücken. Dann sollte die Gemeinde zur Regulierung des Marienplatzes das ehemals Watscher'sche, jetzt Schiffer'sche Gewölbe zur Demolierung einlösen. Zur Begründung der Nothwendigkeit eines Quai dient die Unsicherheit des verkehrenden Publicums am Eingange der Petersstraße, welches hier ob der engen Passage stets der Gefahr des Ueberführtwerdens ausgesetzt erscheint, ferner die Verschönerung sowohl des Marienplatzes als auch des linken Flußufers von der Franzensbrücke abwärts. — Dieses Verschönerungsproject ist wohl in der Ausführung etwas kostspielig, jedoch jetzt ist die Gelegenheit dazu geboten, denn wenn der Besitzer der Häuser Nr. 2 und 4 auf seinem Grund und Boden in der Art wieder bauen würde, in der im Augenblicke diese Häuser aufgeführt erscheinen, so würde diese Verschönerung für die ganze Zukunft illusorisch sein, oder doch später einmal durchgeführt, einen bedeutend größeren Aufwand von Kosten verursachen. Die Entfernung des angebauten Verkaufsgewölbes könnte durch eine Vereinbarung mit dem hienigen Nachbar erzielt werden, welcher gewiß nicht abgeneigt sein würde, demselben hinter dem vom jetzt bestehenden Gewölbe eingenommenen Raume ein vielleicht noch bequemerer Verkaufslocale u. s. w. abzutreten, wodurch dem Gewölbsinhaber der Platz erhalten bliebe.

(Die Sylvesterfeier), welche die Citalnica in ihrem Saale unter Mitwirkung des Männerchors (unter Leitung des Herrn Valenta) und des Theaterorchesters (unter Leitung des Herrn Mayer) veranstaltet, bietet ein reichhaltiges Programm und verspricht den Theilnehmern einen recht genussreichen Abend. Das Programm lautet: 1.) „Kolo“ von Gerbic, gesungen vom Männerchor; 2.) Declamation des Fr. Tacilie Rodè; 3.) „Plesalna“ von Vbt, gesungen vom Männerchor; 4.) Zitherstücke von Fr. Tacilie Rodè; 5.) Lotterie; 6.) „Vovka in keber“, komischer Chor von Weit; 7.) dramatische komische Scenen von Vincenz Bizjak; 8.) „Zvezna“ von Medved, gesungen vom Männerchor; 9.) Mitternachts-Ansprache

von Herrn Franz Drenik. — Der Anfang der Unterhaltung ist auf halb 8 Uhr anberaumt.

(Theaternachricht.) Die thätige, für ein abwechslungsreiches Repertoire stets besorgte Direction Mondheim-Schreiner bereitet dem Publicum für die Feiertage, am Sonntag und Montag, eine Ueber- raschung, indem an diesen beiden Abenden eine der besten und lustigsten Possen des unvergesslichen Nestroy: „Zu ebener Erde und im ersten Stock“, zur Dar- stellung kommen soll. Der heutige Tag, an welchem die Bühne geschlossen bleibt, wird dazu benützt, um den zu dieser Possenaufführung notwendigen Bau auf der Bühne her- zustellen. Da in diesem Stücke die besten Kräfte mit- wirken werden, so sehen zwei vergnügte Abende in Aussicht.

(Unbestellbare Briefpostsendungen.) Beim hiesigen k. k. Postamte erliegen nachstehende un- bestellbare Briefe, über welche die Aufgeber verfügen wollen, und zwar an: Strino Michele in Neapel, Lezzi Amalia in Boitsch, Mezirsek Anna in St. Marein, Suha- dovat Marianna in Fezer, Dr. Pittner, Polizeicommissär in Laibach; Kordigl Johann in Trient, Raf Franz in Ogulin, v. Reininghaus Otto in Graz (recomm. Nr. 331), Gräfin v. Bronsvoit Maria in Wien (recomm. Nr. 333), Pogačnik Maria in Krainburg, Brand Alois in Gills, Krizch Anna in Udine, Dolenc Aleš in Fiume, Glacnig Johann in Unterdranburg, Bonetti Francesco in Triest, Graf Mescheri Emil, k. k. Major in Wien; Bogot Mi- chael u. Barbara in Mariafeld, Scopin Maria in Triest, Simič Anton in Trient, Povše Maria in Krizev-Pot, Smirejc Antonia in Fiume.

(Compositionen.) Soeben erschien im Verlage von Max Hesse in Leipzig: „Sammlung leicht ausführbarer Lieder für deutsche Männerchöre älterer sowie der hervorragendsten jetzt lebenden Ton- dichter, herausgegeben von Rudolf Palme, k. k. Musikdirector und Organist.“ (Preis brosch. M. 1.30, in Leder geb. M. 1.70. Die zweihundert Lieder umfassende, klar und deutlich gedruckte, fehlerfreie Sammlung führt den Titel „In Freud' und Leid“. Der Inhalt derselben zerfällt in folgende Abtheilungen: I. An den Gesang, II. Sonntagslieder, III. Morgenlieder, IV. Abendlieder, V. Jahreszeiten, VI. Natur (Wald, Jagd, Berg, Fischer, Schäfer), VII. Liebeslieder, VIII. Trinitätslieder, IX. Hei- mats- und Wanderlieder, X. Vaterlands-, Soldaten- und Kriegslieder, XI. Besondere Gelegenheiten (Liedertafel, Stiftungsfeier, Weihnachten, Sylvester, Sängergriße, den Frauen, Fahnenlieder, Hoch, Jubiläum und Geburts- tag, Polsterabend, Trauung, silberne Hochzeit, Grab- gesänge), XII. Lieder vermischten Inhalts. — Die Mit- theilung dürfte nicht uninteressant sein, dass auch von unserem geschätzten Componisten und Musiklehrer Herrn Theodor Elze drei Originalcompositionen: 1.) „Der blaue, blaue Himmel!“, Gedicht von Otto Friedrich Gruppe; 2.) „Einsame Liebe“, Gedicht von Rudolf Fajfenrath, und 3.) „Der Preis“, Gedicht von Johann Georg Fischer, — in dieser Sammlung enthalten sind. Elzes gediegene, schwungvolle Compositionen für Solo- und Chorgesang sowie für Pianoforte allein oder in Verbindung mit Violine, Violoncello u. haben seinen Namen schon in weitem musikalischen Kreise sowie auch bei uns vortheilhaft bekannt gemacht. Von seinen bis jetzt im Druck erschienenen Compositionen führen wir an: 1.) Sonate für Pianoforte und Violine (Leipzig); 2.) Sonate für Pianoforte und Violoncello (Wien); 3.) Lieder für eine Singstimme mit Pianofortebeglei- tung, welche in Wien, Hamburg, Leipzig, Weimar u. erschienen. Zuletzt erschienen bei C. F. Kahnt in Leipzig: „Fünf krainische Volkslieder“, übersetzt von Anastasius Grün, welche der Componist dem Dichter zu dessen 70. Geburtstag während übersandte, wofür er von demselben mit schmeichelhafter, eigenhän- diger Dankfagungs-Buschrift beehrt wurde.

Lottoziehung vom 21. Dezember:

Br ü n n : 42 47 66 15 3.

Dankfagung.

Die ergebenst Gefertigte fühlt sich angenehm verpflichtet, dem so wohlwollend und freundlich gestimmten Laibacher Theater- publicum für die ihr anlässlich des jüngst stattgehabten Bene- fizes zahlreich zutheil gewordenen Beweise der allgemeinen An- erkennung ihren tiefgefühlten Dank hiemit öffentlich auszusprechen.

Karoline Fischer, Opernsängerin.

Neueste Post.

Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“

Wien, 23. Dezember. Die Summe der vom Hilfs- comitè an die Hinterbliebenen der Opfer des Ring- theater-Brandes bisher gewährten Unterstützungen be- trägt 57,587 Gulden. Die jetzt richtig gestellte Verlust- liste enthält 449, von welchen es zweifellos ist, dass sie beim Theaterbrande verunglückten; 12 sind un- gewiss.

Wien, 23. Dezember. (Wiener Abendpost.) Zur angefangen Stunde, Punkt 10 Uhr vormittags, er- schienen heute Se. Majestät der Kaiser im Theater an der Wien, um Allerhöchstdieselben persönlich von den Vorkehrungen zu überzeugen, welche zur Verhütung von Unglücksfällen bei Feuergefähr getroffen wurden. Eine halbe Stunde früher hatten sich Ihre Excellenzen die Herren: Ministerpräsident Graf Taaffe, Statt- halter Freiherr v. Possinger, ferner die Herren: Bür- germeister-Stellvertreter Eduard Uhl, Polizei-Viceprä- sident Hofrath Ritter v. Weiß und der Oberingenieur des Stadtbauamtes Herr Habermann im Theater ein- gefunden. Se. Majestät fuhren bei dem Hauptportale des Theatergebäudes in der Magdalenenstraße vor und wurden beim Eingange in das Theater von Herrn Director Franz Steiner, welcher bei der Besichtigung des Hauses die Führung übernahm, ehrfurchtsvoll be- grüßt. Die gesammten männlichen Mitglieder dieser Bühne bildeten im Foyer Spalier.

Zunächst wurde das Parket besichtigt, wo Herr Director Steiner auf den jetzt ganz durchgeführten Mittelgang hinwies und auf beiden Seiten nächst dem Orchester die Stellen bezeichnete, an welchen neue Aus-gänge errichtet werden. Dann begaben sich Se. Maje- stät auf die Gallerien, wo Allerhöchstdieselben eingehend alle Details untersuchten, die auf die Straße gehen- den Fenster besichtigten, welche den Gallerien frische Luft zuführen sollen, und den Bericht über die Ent- fernung von Bänken und Erweiterung der Zugänge zu den Sitzen entgegennahmen. Auf der ersten Gallerie gaben Se. Majestät der Kaiser den Befehl, dass die Thüren, welche rechts und links die Logengänge mit dem Balkon verbinden, offenzuhalten seien. Hierauf durchschritten Se. Majestät den sogenannten Papageno- Gang, einen Tunnel, welcher von den linken Logen- gängen zum Papageno-Thor in der Theatergasse führt, dann einen zweiten langen, gedeckten Gang, der die Bühne mit dem Theaterhofe verbindet.

Auf der Bühne angelangt, befahlen Se. Majestät, die Eisenportine herabzulassen und wieder aufzuziehen, und besichtigten den Apparat nächst dem Vorhange, mittelst welchem dieses Schutzmittel dirigiert wird, worauf mit elektrischem Lichte Proben gemacht wurden. Se. Majestät besichtigten hierauf die Verfertigungen und erkundigten Allerhöchstdieselben, ob hier nicht außer dem Dienstpersonale Personen verkehren, dann die Garde- roben der Schauspieler, deren Fenster auf die Gasse führen. Nach Beendigung des Rundganges sprachen Se. Majestät über die bereits vollzogenen Maßnahmen zur Hebung der Sicherheit des Publicums Allerhöchst- seine Befriedigung aus und betonten, dass die An- ordnungen der Theatercommission stets streng zu be- folgen seien. Se. Majestät der Kaiser verließen um 11 Uhr durch das Papageno-Thor das Theater.

Prag, 23. Dezember. Anlässlich des Geburts- festes Ihrer Majestät der Kaiserin wird morgen in allen Kirchen von Prag und in den meisten Städten des Landes feierlicher Gottesdienst abgehalten werden.

Wien, 23. Dezember. (Wiener Abendpost.) Das „Verordnungsblatt für das k. k. Heer“ meldet: Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst dem Generalmajor Karl Polz Edlen v. Rutter's- heim, Commandanten der 33. Infanteriebrigade, an- lässlich des vollstredten fünfzigsten Dienstjahres, in Anerkennung seiner stets ersprießlichen und vor dem Feinde ausgezeichneten Dienstleistung das Ritterkreuz des Leopold-Ordens tagfrei zu verleihen.

Handel und Volkswirtschaftliches.

„Germania“.

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft zu Stettin. Bureau in Wien: Germaniahof, I., Sonnenfelsgasse 1, und Lugek 1, in den eigenen Häusern der Gesellschaft.

Versicherungsbestand am 1. Oktober 1881:

Table with 2 columns: Description and Gulden ö. W. Values include 130,740 Polizzen mit Kapital und 119,318 fl. 57 kr. jährliche Rente.

Die Gesellschaft schließt Kapitalversicherungen auf den Todes- fall, Aussteuerversicherungen, Altersversorgungen, sowie Leib- rentenversicherungen gegen feste und billige Prämienfäße, und gewährt bei ihr versicherten Beamten Darlehen zur Cautions- bestellung.

Die mit Gewinntheil Versicherten der „Germania“, welchen 2.261,295 fl. österr. Währ. seit 1871 als Dividende überwiesen wurden, treten vom Beginn der Versicherung ab, bereits nach zwei Jahren in den Bezug der Dividende, und zwar die nach Dividendenplan A. & C. Versicherten nach Verhältnis der zwei Jahre vorher entrichteten vollen Jahresprämie, dagegen die nach Dividendenplan B. Versicherten nach Verhältnis der Gesamt- summe der gezahlten Jahresprämien; letztere sichern sich da- durch eine stetig wachsende Dividende, respective eine steigende Altersrente. — Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst kostenfrei erteilt durch Herrn Eduard Mahr, Preschernplatz Nr. 3.

Verstorbene.

Im Civilspitale:

Den 20. Dezember. Josef Petric, Fabrikaußseher, 31 J., Lungentuberculose. — Gertraud Verbie, Inwohnerin, 48 J., Leberentartung.

Theater.

Heute ist die Bühne geschlossen.

Sonntag (gerader Tag) und Montag (ungerader Tag): Zu ebener Erd' und im I. Stod. Posse von Nestroy.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Meteorological table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometernstand, Lufttemperatur, Wind, Richtung des Windes, etc.

Morgens Reif, tagsüber trübe, abends nach 9 Uhr starker Ostwind. Das Tagesmittel der Temperatur — 0.1°, um 2.4° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Eingefendet.

Wichtig für Magenleidende!

Herrn Julius Schaumann, Apotheker in Stoderau.

Von den mir gefendeten drei Schachteln „Magenjalz“ habe ich bereits zwei Schachteln verbraucht, und kann nicht umhin, mich über Ihr so vorzügliches Medicament sehr befriedigend auszusprechen, da ich nach kurzem Gebrauche bedeutend mehr Appetit zum Essen bekam und auch die Schmerzen, die mich täglich zu jeder Stunde heimguchten, gänzlich nachgelassen haben, und gebe mich der freudigen Hoffnung hin, dass nach Verbrauch der dritten Schachtel dieses Leiden ein Ende haben wird, und zeichne mit besonderer Achtung

Heinrich Penninger jun. in Feltzdorf.

(Zu haben beim Erzeuger, landchaftlicher Apotheker in Stoderau, und in allen renommierten Apotheken Oesterreich- Ungarns. Preis einer Schachtel 75 kr. Verandt von minde- stens zwei Schachteln per Nachnahme.) (5018)

Curse an der Wiener Börse vom 23. Dezember 1881. (Nach dem officiellen Curseblatte.)

Large table of market prices for various securities, bonds, and currencies, organized into columns for different categories like Grundentlastungs-Obligationen, Actien von Banken, and Pfandbriefe.